

Der Courier ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweigeigenschaft für Alberta und British Columbia 10061-101. Straße. P.O. Box 31 Edmonton, Alberta.

Der Courier ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweigeigenschaft für Winnipeg und Manitoba A. Souquet, c/o Dominion Trust & Financial Agency, Winnipeg, Manitoba.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

Volkssvereins-Nachrichten

Die Stimme der Vernunft

Es scheint nun bald auch hier und da im ehemaligen Feindesland zu dümmern, daß die ganze Unruhe und Unzufriedenheit der heutigen Zustände hier in Amerika sowohl als in Europa dem Macht- und Vergewaltigungsstreben von Versailles zuzuschreiben sind. Von sehr großem Interesse ist in dieser Hinsicht das kürzlich von Hauptmann Penington herausgegebene Buch „After the War 1920-22“ (Boston Houghton Mifflin Co. \$5.00). Er befaßt sich ausführlich mit den traurigen und unheilvollen Zuständen, wie wir sie jetzt noch im „Frieden!“ nach vierjähriger Verdrängung des Weltkrieges vorfinden. In drastischen Darlegungen führt uns der Verfasser durch die verdrängten Länder und läßt uns hineinblicken in all den Kummer und das Elend der Völker.

Aber nicht genug damit. Penington sieht all das Elend und läßt nach dem Urmittel. Es ist folgendes: Der Beschluß des Versailler Friedensvertrages ist ein Fehler. All das Elend, das jetzt nutzlos in den Banken Amerikas aufgedunstet ist, wird verteilt und in Unruhe gebracht werden; die unruhigen Völker Europas in Europa müssen eingezogen und andere eingewandert werden, die sich wieder auf Goldgruben stützen, dann kann ganz Europa, das am Hungerstade nicht faulen, und in kurzer Zeit auch hier der Preis des Getreides um fünfzig und anfangen. Es sollte ferner größere Freiheit gewährt werden für internationale Warenverkehr und für den freien Handel und Einfuhr-Zölle.

Allgemeine Entwaffnung ist nicht das Heilmittel wie Penington glaubt. Kämpfungen sind Symptome, nicht die Krankheit selbst. Nach seiner Ansicht wäre ein Schiedsgericht, das alle Nationen ihre Schwierigkeiten zur Schlichtung vorlegen muß, die Rettung; dann würden die einzelnen Länder einsehen, daß sie keine große Armee mehr nötig haben. Nebenbei bemerkt, sind das alles Ermahnungen wie sie Papst Benedikt XV. schon in 1917 vorbrachte. Hoffentlich bringen immer mehr derartige Stimmen auch hier durch.

Nimm dich in acht!

Wohin, jedes von euch, liebe Kinder, freut sich, wenn im Herbst draußen im Garten der eine oder andere Baum voll mit rotgoldenen Äpfeln behangen ist und mit schallendem Gelächert sich über sich einen Baum los, wenn der Tag gekommen, wo auf des Vaters Tisch derselbe feiner süßer Apfel benützt werden darf. Aber mit Vorbehalt geht man zu Werke und ganz behutsam bestaunt man jeden einzelnen Apfel, ehe man ihn zu den anderen im Korb zum Aufbehalten legt, ob nicht der eine oder andere etwas faul, oder sonst schadhaft, etwa vom Wurme angegriffen ist, damit nicht die anderen durch ihn auch schief werden, und so das Sprichwort sich bewahrheitet: „Aule Äpfel heden auch die guten an!“ Aber alle, liebe Kinder, mit euren roten, ungeschulden Backen, kommt mir vor wie so frische, gesunde Äpfel, auf die man auch mit der größten Behutsamkeit achten muß, damit nicht der freche Wurm des Hofen in eurer ungeschulden Herzen kriecht. Gott der Herr hat deshalb eure Eltern und euren heiligen Schatzengel aufgestellt, daß sie über euch wachen. Es ist dies eine schwere Aufgabe, die ihnen viel Kummer und Sorgen macht bei Tag und Nacht. Aber auch dem schärfsten Auge eines betagten Vaters und der größten Liebe einer ärtlichen Mutter wird das nie ganz gelingen, wenn ihr nicht selbst in eurer Jugend die Augen für dieses Leben und für die Ewigkeit zu weihen. Und da keine die Augen gar gefährlichen Wurm, der sich bald langsam, bald schneller in eure Herzen einnisteln möchte und der sie ganz zu Grunde richten kann, wenn er euch nicht zur rechten Zeit davor in acht nehmen. Seht, liebe Kinder, das sind die bösen Kameraden und Kameradinnen, mit denen ihr Tag für Tag oder wenigstens gar oft, vielleicht gar ohne Wissen oder gegen den Willen eurer lieben Eltern, verkehrt. Weht auf! Kennt ihr nicht das Sprichwort: „Aule Äpfel heden auch die guten an?“ und dieses ist, wohl gemerkt, ein altes, aber weises Sprichwort. Drum müßt ihr euch in acht nehmen eurer heiligen Schatzengel einige Worte über diese gefährlichen Kameraden und Kameradinnen geben.

Sozialistenführer wird katholisch

Die schon vor kurzem in den Zeilen dieser Zeitung erwähnt wurde, arbeitete die Katholiken in ausgeschiedener Weise im kleinen Holland. Die Zusammenkünfte sind immer größerer Anhang, besonders unter denen, die nach einem freien Zeitpunkt im Leben suchen. Aufsehen erregend war der Liebererit zur feierlichen Kirche des wohlbekannten Dr. Friedr. Van Eden, eines Sozialistenführers. Er wurde am 19. Februar in die Kirche aufgenommen und empfing Sonntag, den 26. Februar, in Utrecht in der Hauskapelle des holländischen Herrn Bischofs van Vredering die hl. Firmung.

Van Eden wurde zu Harlem geboren und hat fast 60 Jahre nach der Wahrheit gesucht. Vom Calvinismus ging er über zum Theosophismus und dann zum Buddhismus. Als Arzt kam Van Eden sehr viel mit dem menschlichen Elend in Berührung und sein tief empfindendes Herz konnte sich nicht immer und immer wieder zusammen, wenn er die Hütten der Armen besuchte. Und da er der Heilung nach suchte, unter moderner Materialismus trug die Schuld daran, einsehlich er sich den Sozialisten betätigten, um so für die Rechte des Arbeiters einzutreten. Er wurde denn auch bald zum Führer erwählt und hat eine Menge „Studien“ und selbst Dramen geschrieben, worin er für den Sozialismus eintritt. Er ging nach einem Schritt weiter und wollte auch die Theorien in die Wirklichkeit umsetzen und gründete so in der Nähe seiner Vaterstadt Bussum eine kommunistische Gemeinde und gab sein ganzes Vermögen dafür her. Es sollte wieder ein Paradies werden für die armen Arbeiter und gar bald müßte er mit eigenen Augen sehen, wie das Ideal zusammenbrach, und weitere Versuche mußten aufgegeben werden.

In einem Vortrag, den er am 30. Dezember in einem Theater in Amsterdam hielt, sagte er, daß es nicht der Reichthum seines sozialistischen Lehrens gewesen sei, das ihn zur Kirche geführt habe, sondern ein tiefes Bedauern und der Gedanke an den Tod. Er hat einen dornenreichen Weg hinter sich, aber immer hat er nach der Wahrheit geforscht. Seine Arbeit als Arzt, als Redakteur und als Sozialist hat ihn nun in den Hofen der „Aule“ gebracht.

Daumenweise laufen jetzt Briefe bei ihm ein mit der Bitte um Aufklärung. In s. w. Hier hat Dr. Van Eden ein solches Feld, um als Apostel auch anderen das Licht zu veranschaulichen, das ihm nach so vielen Irrfahrten in der falschen Kirche aufgeleuchtet ist.

Der göttliche Kinderfreund

Lacht die Aeltern zu mir kommen, Wenn sie mich meinen Herzen. Wenn die Großen es erfüllen, Mich viel Weh und bitteren Schmerzen.

Lach die Aeltern zu mir kommen, Doch ich lachend sie umfasse, Doch ich keines dieser Kinder, Jemals wieder von mir lasse.

Lach die Aeltern zu mir kommen, Doch ich lachend sie umfasse, Doch ich keines dieser Kinder, Jemals wieder von mir lasse.

Weißer Sonntag

Weißer Sonntag! Die Glocken klingen, Schallend an die Kirche und Haus, Weihrauchwolken zum Himmel dringen.

Und in finstlichen, frommen Tagen, Seh'n sie zum heiligen Liebesmahl, „Herr, wir sind würdig!“ — voll Neue

Denk an die Prüf die betende Schar, Betend schauet sie den Bund der Treue, Und ich reiche den Kelch ihr dar, Sonne und Anbacht und himmlische Reue

Erhalt mir aus jedem Auge zurück, Und ich lausche vor Freude und weine, O, du mein heiliges Priesteramt! (Hans)

Engelbert Taphorn, Schriftführer.

St. Johannes Ortsgruppe, Ensis.

Auf Verlangen von Hochw. Vater vieler beschloß die St. Johannes Ortsgruppe, sich zu teilen Grund dazu war der Mangel eines zentralen Versammlungsortes. Am 20. März haben wir uns im Gasthof Schulhaus versammelt. 22 Teilnehmer waren anwesend. Der hochw. Vater eröffnete die Versammlung mit Gebet. Darauf gab der hochw. Herr einen Bericht über die in der letzten Sitzung gehaltenen Sitzungsberichte. Abhandlung wurde zur Wahl eines einmündigen Vorstandes erwählt und Engelbert Taphorn wurde einstimmig als Schatzmeister und Sekretär erwählt. Darauf haben sich 17 Mitglieder einverstanden erklärt, die die St. Johannes Ortsgruppe bilden. Die St. Johannes Ortsgruppe wird durch den Vorstand geleitet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: Engelbert Taphorn, Schriftführer: Engelbert Taphorn, Schatzmeister: Engelbert Taphorn, Sekretär: Engelbert Taphorn.

Die „Jew's Who's Who“ (1921)

zeigt uns, daß das ausserwählte Volk zur vorarbeit in England. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies.

Der Fastenhirtenbrief der Bischöfe Oesterreichs

Die religiösen Übungen. Noch mehr verlegen den sittlich-religiösen Erziehungsgang die blutigen Erziehungsläufe vom 10. April 1919, wodurch der „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen unterlag. Wohl selten wurde mit dem Worte „Jung“ solcher Mißbrauch getrieben, wie in diesem Falle. Ein „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Pflicht, die nicht durch irgendwelche Umstände zu entgehen ist.

Die religiösen Übungen. Noch mehr verlegen den sittlich-religiösen Erziehungsgang die blutigen Erziehungsläufe vom 10. April 1919, wodurch der „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen unterlag. Wohl selten wurde mit dem Worte „Jung“ solcher Mißbrauch getrieben, wie in diesem Falle. Ein „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Pflicht, die nicht durch irgendwelche Umstände zu entgehen ist.

Die religiösen Übungen. Noch mehr verlegen den sittlich-religiösen Erziehungsgang die blutigen Erziehungsläufe vom 10. April 1919, wodurch der „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen unterlag. Wohl selten wurde mit dem Worte „Jung“ solcher Mißbrauch getrieben, wie in diesem Falle. Ein „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Pflicht, die nicht durch irgendwelche Umstände zu entgehen ist.

Die religiösen Übungen. Noch mehr verlegen den sittlich-religiösen Erziehungsgang die blutigen Erziehungsläufe vom 10. April 1919, wodurch der „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen unterlag. Wohl selten wurde mit dem Worte „Jung“ solcher Mißbrauch getrieben, wie in diesem Falle. Ein „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Pflicht, die nicht durch irgendwelche Umstände zu entgehen ist.

Die religiösen Übungen. Noch mehr verlegen den sittlich-religiösen Erziehungsgang die blutigen Erziehungsläufe vom 10. April 1919, wodurch der „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen unterlag. Wohl selten wurde mit dem Worte „Jung“ solcher Mißbrauch getrieben, wie in diesem Falle. Ein „Jung“ zur Teilnahme an religiösen Übungen ist nicht nur eine Verpflichtung, sondern eine Pflicht, die nicht durch irgendwelche Umstände zu entgehen ist.

Die katholische Schweiz und die Missionen

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Die Stimme der Vernunft

Es scheint nun bald auch hier und da im ehemaligen Feindesland zu dümmern, daß die ganze Unruhe und Unzufriedenheit der heutigen Zustände hier in Amerika sowohl als in Europa dem Macht- und Vergewaltigungsstreben von Versailles zuzuschreiben sind. Von sehr großem Interesse ist in dieser Hinsicht das kürzlich von Hauptmann Penington herausgegebene Buch „After the War 1920-22“ (Boston Houghton Mifflin Co. \$5.00). Er befaßt sich ausführlich mit den traurigen und unheilvollen Zuständen, wie wir sie jetzt noch im „Frieden!“ nach vierjähriger Verdrängung des Weltkrieges vorfinden. In drastischen Darlegungen führt uns der Verfasser durch die verdrängten Länder und läßt uns hineinblicken in all den Kummer und das Elend der Völker.

Aber nicht genug damit. Penington sieht all das Elend und läßt nach dem Urmittel. Es ist folgendes: Der Beschluß des Versailler Friedensvertrages ist ein Fehler. All das Elend, das jetzt nutzlos in den Banken Amerikas aufgedunstet ist, wird verteilt und in Unruhe gebracht werden; die unruhigen Völker Europas in Europa müssen eingezogen und andere eingewandert werden, die sich wieder auf Goldgruben stützen, dann kann ganz Europa, das am Hungerstade nicht faulen, und in kurzer Zeit auch hier der Preis des Getreides um fünfzig und anfangen. Es sollte ferner größere Freiheit gewährt werden für internationale Warenverkehr und für den freien Handel und Einfuhr-Zölle.

Allgemeine Entwaffnung ist nicht das Heilmittel wie Penington glaubt. Kämpfungen sind Symptome, nicht die Krankheit selbst. Nach seiner Ansicht wäre ein Schiedsgericht, das alle Nationen ihre Schwierigkeiten zur Schlichtung vorlegen muß, die Rettung; dann würden die einzelnen Länder einsehen, daß sie keine große Armee mehr nötig haben. Nebenbei bemerkt, sind das alles Ermahnungen wie sie Papst Benedikt XV. schon in 1917 vorbrachte. Hoffentlich bringen immer mehr derartige Stimmen auch hier durch.

Nimm dich in acht!

Wohin, jedes von euch, liebe Kinder, freut sich, wenn im Herbst draußen im Garten der eine oder andere Baum voll mit rotgoldenen Äpfeln behangen ist und mit schallendem Gelächert sich über sich einen Baum los, wenn der Tag gekommen, wo auf des Vaters Tisch derselbe feiner süßer Apfel benützt werden darf. Aber mit Vorbehalt geht man zu Werke und ganz behutsam bestaunt man jeden einzelnen Apfel, ehe man ihn zu den anderen im Korb zum Aufbehalten legt, ob nicht der eine oder andere etwas faul, oder sonst schadhaft, etwa vom Wurme angegriffen ist, damit nicht die anderen durch ihn auch schief werden, und so das Sprichwort sich bewahrheitet: „Aule Äpfel heden auch die guten an!“ Aber alle, liebe Kinder, mit euren roten, ungeschulden Backen, kommt mir vor wie so frische, gesunde Äpfel, auf die man auch mit der größten Behutsamkeit achten muß, damit nicht der freche Wurm des Hofen in eurer ungeschulden Herzen kriecht. Gott der Herr hat deshalb eure Eltern und euren heiligen Schatzengel aufgestellt, daß sie über euch wachen. Es ist dies eine schwere Aufgabe, die ihnen viel Kummer und Sorgen macht bei Tag und Nacht. Aber auch dem schärfsten Auge eines betagten Vaters und der größten Liebe einer ärtlichen Mutter wird das nie ganz gelingen, wenn ihr nicht selbst in eurer Jugend die Augen für dieses Leben und für die Ewigkeit zu weihen. Und da keine die Augen gar gefährlichen Wurm, der sich bald langsam, bald schneller in eure Herzen einnisteln möchte und der sie ganz zu Grunde richten kann, wenn er euch nicht zur rechten Zeit davor in acht nehmen. Seht, liebe Kinder, das sind die bösen Kameraden und Kameradinnen, mit denen ihr Tag für Tag oder wenigstens gar oft, vielleicht gar ohne Wissen oder gegen den Willen eurer lieben Eltern, verkehrt. Weht auf! Kennt ihr nicht das Sprichwort: „Aule Äpfel heden auch die guten an?“ und dieses ist, wohl gemerkt, ein altes, aber weises Sprichwort. Drum müßt ihr euch in acht nehmen eurer heiligen Schatzengel einige Worte über diese gefährlichen Kameraden und Kameradinnen geben.

Sozialistenführer wird katholisch

Die schon vor kurzem in den Zeilen dieser Zeitung erwähnt wurde, arbeitete die Katholiken in ausgeschiedener Weise im kleinen Holland. Die Zusammenkünfte sind immer größerer Anhang, besonders unter denen, die nach einem freien Zeitpunkt im Leben suchen. Aufsehen erregend war der Liebererit zur feierlichen Kirche des wohlbekannten Dr. Friedr. Van Eden, eines Sozialistenführers. Er wurde am 19. Februar in die Kirche aufgenommen und empfing Sonntag, den 26. Februar, in Utrecht in der Hauskapelle des holländischen Herrn Bischofs van Vredering die hl. Firmung.

Van Eden wurde zu Harlem geboren und hat fast 60 Jahre nach der Wahrheit gesucht. Vom Calvinismus ging er über zum Theosophismus und dann zum Buddhismus. Als Arzt kam Van Eden sehr viel mit dem menschlichen Elend in Berührung und sein tief empfindendes Herz konnte sich nicht immer und immer wieder zusammen, wenn er die Hütten der Armen besuchte. Und da er der Heilung nach suchte, unter moderner Materialismus trug die Schuld daran, einsehlich er sich den Sozialisten betätigten, um so für die Rechte des Arbeiters einzutreten. Er wurde denn auch bald zum Führer erwählt und hat eine Menge „Studien“ und selbst Dramen geschrieben, worin er für den Sozialismus eintritt. Er ging nach einem Schritt weiter und wollte auch die Theorien in die Wirklichkeit umsetzen und gründete so in der Nähe seiner Vaterstadt Bussum eine kommunistische Gemeinde und gab sein ganzes Vermögen dafür her. Es sollte wieder ein Paradies werden für die armen Arbeiter und gar bald müßte er mit eigenen Augen sehen, wie das Ideal zusammenbrach, und weitere Versuche mußten aufgegeben werden.

Weißer Sonntag

Weißer Sonntag! Die Glocken klingen, Schallend an die Kirche und Haus, Weihrauchwolken zum Himmel dringen.

Und in finstlichen, frommen Tagen, Seh'n sie zum heiligen Liebesmahl, „Herr, wir sind würdig!“ — voll Neue

Denk an die Prüf die betende Schar, Betend schauet sie den Bund der Treue, Und ich reiche den Kelch ihr dar, Sonne und Anbacht und himmlische Reue

Erhalt mir aus jedem Auge zurück, Und ich lausche vor Freude und weine, O, du mein heiliges Priesteramt! (Hans)

Engelbert Taphorn, Schriftführer.

St. Johannes Ortsgruppe, Ensis.

Auf Verlangen von Hochw. Vater vieler beschloß die St. Johannes Ortsgruppe, sich zu teilen Grund dazu war der Mangel eines zentralen Versammlungsortes. Am 20. März haben wir uns im Gasthof Schulhaus versammelt. 22 Teilnehmer waren anwesend. Der hochw. Vater eröffnete die Versammlung mit Gebet. Darauf gab der hochw. Herr einen Bericht über die in der letzten Sitzung gehaltenen Sitzungsberichte. Abhandlung wurde zur Wahl eines einmündigen Vorstandes erwählt und Engelbert Taphorn wurde einstimmig als Schatzmeister und Sekretär erwählt. Darauf haben sich 17 Mitglieder einverstanden erklärt, die die St. Johannes Ortsgruppe bilden. Die St. Johannes Ortsgruppe wird durch den Vorstand geleitet und besteht aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzender: Engelbert Taphorn, Schriftführer: Engelbert Taphorn, Schatzmeister: Engelbert Taphorn, Sekretär: Engelbert Taphorn.

Die „Jew's Who's Who“ (1921)

zeigt uns, daß das ausserwählte Volk zur vorarbeit in England. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies. Die „Jew's Who's Who“ in England 1 Earl, 2 Viscounts, 5 Barons, 31 Baronets, 81 Knights, 11 Companions und 25000 in der Industrie, Unternehmungen, Transits und Companies.

Die katholische Schweiz und die Missionen

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Die katholische Schweiz und die Missionen

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.

Es ist ein eigenartiges Schauspiel, daß drei Staaten Europas, die eine katholische Mehrheit besitzen, im Missionswesen der Kirche verhältnismäßig an der Spitze stehen. Deutschland, Holland und die Schweiz, obwohl die katholischen Missionen dieser Länder für ihre kirchlichen Verhältnisse oftmals harte Kämpfe ausdauern müssen und für schwere Diaporphagie sorgen haben, blühen doch in ihnen das Missionswesen in einer so fröhlichen Form, daß katholische Länder, wie Italien, Spanien und Frankreich, verhältnismäßig hinter ihnen zurückbleiben. Soeben gibt der Bischof von Chur in der Schweiz, Dr. Georgius v. Grünler, einen Bericht über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz. Er berichtet über die Missionen im katholischen Schweiz.